

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich außer an Feiertagen, Sonn- und Festtagen, von 10 bis 12 Uhr. Preis 1,20 M. zuzügl. Postgebühr. Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen, Bestellungen, unsere Redaktions- und Verlagsstellen sind in Wilsdruff, Dresden, unter der Adresse: Wilsdruffer Tageblatt, Postfach 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druck- und Verlagsanstalt: Wilsdruffer Tageblatt, Dresden, Postfach 206. Druck- und Verlagsanstalt: Wilsdruffer Tageblatt, Dresden, Postfach 206.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 179 — 95. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 206 — Montag, den 3. August 1936

Das Fest der Welt hat begonnen Feierliche Eröffnung durch den Führer — Eine tiefergreifende Stunde

Der gewaltige Kreis zwischen dem klassischen Olympia und den modernen Olympischen Spielen ist geschlossen. Die XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin als die größten, die jemals stattgefunden haben, stellen — das kann man ohne Bedenken bereits wenige Stunden nach ihrer feierlichen Eröffnung sagen — einen Höhepunkt in der Geschichte der modernen Olympischen Spiele dar, der sich würdig neben die klassischen Spiele der hellenischen Nationen stellt. Vor 2000 Jahren sammelten sich in Olympia am Fuße des Zeusaltars die Griechen, um ihr größtes nationales Fest zu feiern. Jetzt hat sich die Welt zusammengefunden, um das Fest der Jugend zu begehen unter dem Zeichen der fünf olympischen Ringe, die ein Band der Kameradschaft und Freundschaft um alle Kulturvölker der Erde schlingen. Die Olympischen Spiele sind ein Fest des Friedens, und wenn es noch eines Beweises für diesen Sach bedurfte hätte, dann wurde er mit dieser großartigen und unbedingt einmaligen Feier der Eröffnung auf dem Reichssportfeld gegeben. Allen, die daran teilnehmen dürfen, werden diese beiden Stunden, wird der ganze Festtag in der Reichshauptstadt für ihr ganzes Leben unvergesslich bleiben. Aber nicht allein auf diesen einen Tag kommt es an, sondern darauf, daß er Früchte trägt: Man soll in Jahrhunderten noch von dem 1. August 1936 als von einem Datum sprechen, mit dem die Zeit des Friedens für alle Völker angebrochen ist.

Das riesige Oval der Deutschen Kampfbahn auf dem Reichssportfeld, das Olympiastadion, hatte sich schon Stunden und Stunden vorher gefüllt, bevor die große Feier der Eröffnung begann. Mehr als 100 000 Menschen füllten zum erstenmal das weite Rund, während draußen auf dem Rasen sich die aktiven Sportler und Sportlerinnen der teilnehmenden Nationen zum Aufmarsch versammelten. Fanfaren vom Marathontor her kündigten die Ankunft des Führers und Reichskanzlers an. Die erwartungsvolle Menge erhebt sich, und brausender Jubel geht durch das weite Stadion, als Adolf Hitler an der Spitze der Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees die Stufen zur Kampfbahn hinabschreitet. Immer wieder gehen die Wellen der Begeisterung durch das Stadion, die erst abebben, als Adolf Hitler, nachdem er von einem kleinen Mädchen mitten auf der Bahn begrüßt worden war und Blumen empfangen hatte, sich zu den Ehrenplätzen begibt. Inzwischen gehen an den beiden Fahnentafeln zur Rechten und zur Linken der Ehrenloge die Standarten des Führers und das Olympische Banner hoch. Dann spielen die Kapellen die Nationalhymnen, die von den zahllosen Menschen im Stadion mitgesungen werden. Noch einmal grüßen tausende Heilrufe den Führer, dann senkt sich erwartungsvolle, feierliche Stille über die Menge: die Eröffnungsfeier hat begonnen.

Die olympische Glocke erkönt.

Während die olympische Glocke vom hohen Turm dröhnend ihre Stimme erschallen läßt, marschieren die Mannschaften durch das Marathontor in das

Stadion ein. Voran Griechenland, wie es nach den Sagen Brauch ist, dann die übrigen Mannschaften, ganz zum Schluß die deutschen Sportler. Immer neuer Jubel, immer neuer Beifall ertönt, wenn die Fahnen der einzelnen Nationen in dem Tor aufsteigen. Bei den Griechen marschieren der erste Marathon-Sieger, Spyridon Louis, neben den offiziellen Begleitern der Mannschaft an der Spitze hinter der Fahne. Und dann kommt die lange Reihe der teilnehmenden Nationen: Ob es nun große Mannschaften sind, oder ob ein Land nur einen einzigen Mann entsenden konnte, der die Fahne trägt — ganz gleich, er wird begeistert begrüßt, und man dankt ihm und damit seinem Volke, daß es durch seine Teilnahme kundgibt, die olympische Idee verstanden zu haben. Lebhaft begrüßt werden die hinter der riesigen Mannschaft der Brasilianer einmarschierenden Vulkanen, die in straffem Paradeschritt an der Führerloge vorbeidestillieren.

Der Aufmarsch der Nationen.

Groß ist die Vielfältigkeit der Farben, die die einzelnen Nationen für ihr Festkostüm gewählt haben. Zwar überwiegen die dunkelblauen oder leuchtendblauen Tücher zu grauen oder weißen Hosen, aber immer ist eine Abwechslung zu finden. Nach den Belgieren erscheinen auch die Chinesen und später viele andere Mannschaften in dem klassischen gewordenen Strohhut, den sie zum Gruß an die linke Schulter nehmen. Die Dänen, eine straffe, überraschend starke Mannschaft, tragen zu weißen Hosen rote seidene Blusen. Die nach den Esten aufmarschierenden Finnen, die einen leuchtendblauen Pullover zum

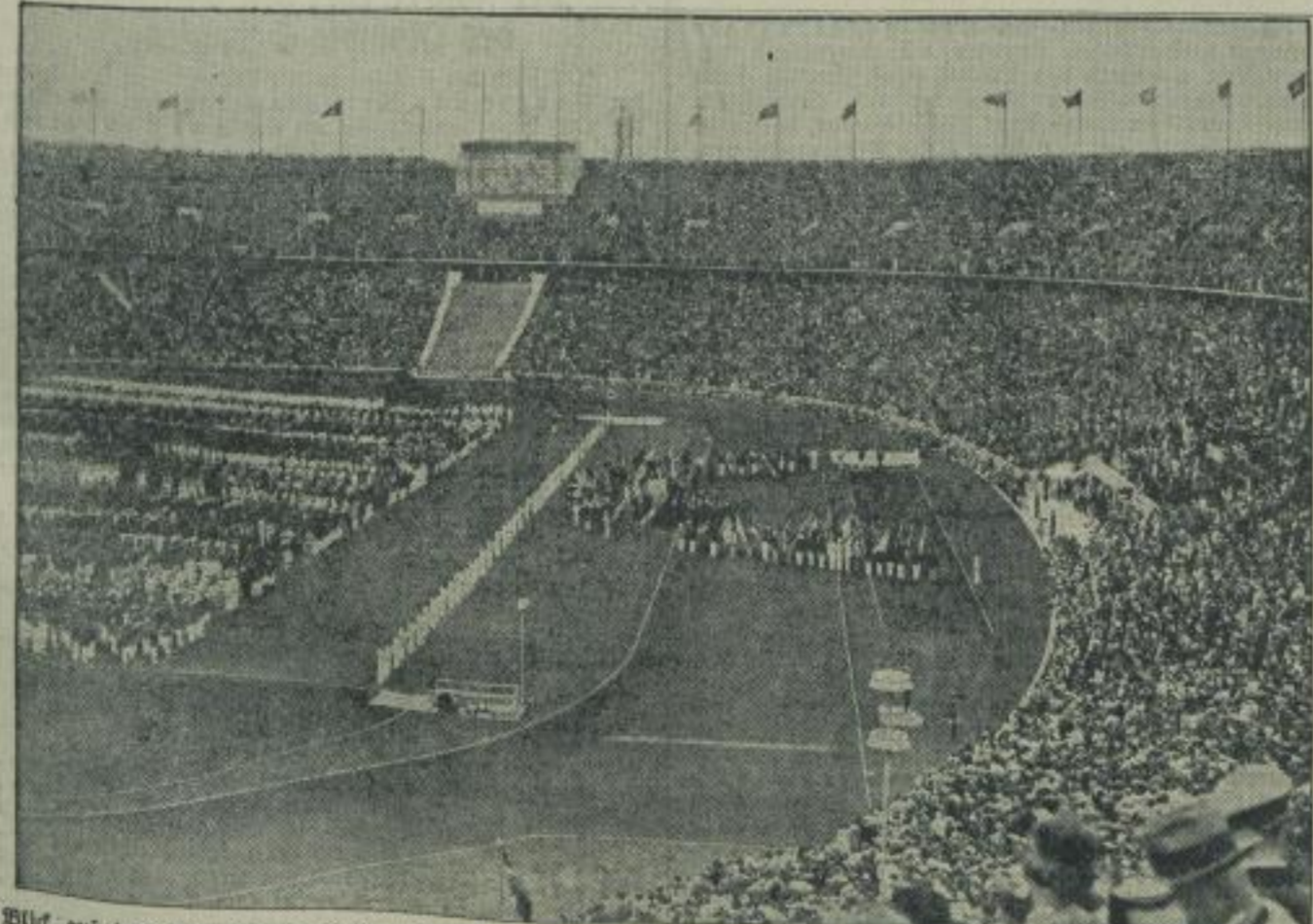


Der Marathon-Sieger von 1896 überreicht dem Führer einen Lorbeerkranz aus Olympia. Bei der Eröffnungsfeier der XI. Olympischen Spiele überreichte der Marathon-Sieger der ersten Olympischen Spiele der Neuzeit, der Grieche Spyridon Louis, dem Führer einen Lorbeerkranz aus dem heiligen Hain von Olympia. (Heinr. Hoffmann — M.)

weißen Hemd und grauen Hosen tragen, werden besonders herzlich begrüßt. In einem Orkan aber feiert sich der Jubel, als die sehr starke Mannschaft Frankreichs hinter der Trifolore mit dem olympischen Gruß an der Führerloge vorbeimarschieren. Viele sind es, denen in diesem Augenblick die Tränen der Begeisterung und ehrlichen Freude angesichts dieser Demonstration über die Wangen laufen. Dann erscheinen die Engländer mit ihrer vielköpfigen Mannschaft, die mit gleicher Herzlichkeit begrüßt werden, wie der einzige Mann, den Gatti nach Berlin entsandt hat.

Nach den Holländern tauchen die braunen Gesichter der Indier unter ihren lichtblauen Turbanen auf und dahinter — wieder eine Sensation — die verhältnismäßig große Mannschaft Islands. Dann braust wieder eine Welle der Begeisterung auf, als Italiens starke Mannschaft einmarschieren, gefolgt von dem mächtigen Aufgebot Japans. Die blau gekleideten Jugoslawen marschieren ein und ihnen folgen die Kanadier, deren straffer Gruß wieder mit großem Jubel aufgenommen wird. Lettland, Liechtenstein, Luxemburg, Malta sind die nächsten. Dann kommen die Mexikaner in ausgezeichneter Haltung, weiter Monaco und Neuseeland. Als die Norweger vorüber sind, erscheint im Marathontor das rot-weiß-rote Banner Österreichs, und nun könt der Jubel der Massen keine Grenzen mehr. Die Vertreter des Brudervolkes, die vor der Führerloge zum Gruß kurz verhalten, werden mit endlosen Heilrufen begrüßt. So geht es weiter, endlos erscheint die Reihe der Mannschaften: Peru, die Philippinen, Polen mit einer sehr starken rot und weiß gekleideten Mannschaft, Portugal, Rumänien und Schweden marschieren auf. Vor der Mannschaft der Schweiz geht der berühmte Fahnenschwinger Hug, der auch nachher beim Festspiel seine eigenartige Stunt zeigt.

Nach Südafrika, der Tschechoslowakei und der Türkei kommen die letzten drei und gleichzeitig die größten Mannschaften. Die Ungarn schwingen zum Gruß ihre mit dem Fußtaggruß geschmückten Hüte, dazwischen schiebt sich noch die kleine Mannschaft Uruguays, und dann kommen die Vertreter der Vereinigten Staaten, wieder mit dem Strohhut an der Schulter. Doch dann kennen die Menschen ringsum auf den Rängen kein Halten mehr: das Falkenkreuzbanner erscheint, und dahinter marschieren in straffer Disziplin das Heer der deutschen Mannschaft, ganz in Weiß gekleidet. Die Kapelle spielt



Blick auf das Olympische Stadion während des feierlichen Schwurs des Olympischen Eides. (Ebert Bilderdienst — M.)